

Borgentreich, Stadt

von Gerhard Müller



I. Lage und Entwicklung

Borgentreich, eine fast 140 km² große Flächengemeinde, umfaßt seit der kommunalen Neugliederung (1975) neben der Kernstadt noch weitere 11 ländliche Siedlungen mit der ehemaligen Titularstadt Borgholz und den Dörfern Bühne, Drankhausen, Großeneder, Körbecke, Lütgeneder, Manrode, Muddenhagen, Natingen, Natzungen und Rösebeck. Das Stadtgebiet liegt im Osten des Kreises Höxter an der Grenze zu Hessen. Offene lößbedeckte Ackerflächen charakterisieren weite Teile des Stadtareals. Sie gehören zu einem Bördebecken, dessen Kernbereich in einer Höhe von 190-220 m ü. NN liegt (tiefster Punkt der Stadt Borgentreich: 168 m in der Talaue der Eggel bei Rösebeck). Die Randhöhen dieser großen Mulde steigen im Norden und Osten der Stadt auf 320-370 m an.

Die Stadtfläche von Borgentreich wird hinsichtlich ihrer Zuordnung zu großen Naturräumen nicht einheitlich aufgefaßt. Meisel (1959) rechnet die Landschaft der heutigen Flächengemeinde Bor-

gentreich zum Weserbergland und hier zur Haupteinheit des Oberwälder Landes. Bürgener (1963) sieht demgegenüber in der Borgentreicher Keupermulde ein nördliches Endglied der Hessischen Senke.

Abgesehen von verhältnismäßig kleinen Bereichen im Norden und Osten bzw. Südosten zählt der überwiegende Teil des Stadtgebietes zur naturräumlichen Untereinheit der Borgentreicher Börde, einer flachwelligen Keupermulde, die durch Lößüberdeckung eine hohe Bodenfruchtbarkeit aufweist.

Die Entstehung der Borgentreicher Börde geht wahrscheinlich auf tektonische Bewegungen an der Wende von Kreidezeit/Tertiär zurück. Im Zentrum dieser Einbiegungsstruktur liegt Borgentreich (Kernstadt). Hier erreichen die Keuperschichten eine Mächtigkeit von ca. 200 m, denn wegen der tiefen Lage im inneren Teil der Mulde waren sie gegen Abtragungsprozesse besser geschützt als in den aufgewölbten höhergelegenen Randgebieten. Dort ist der Keuper weitaus stärker erodiert, so daß

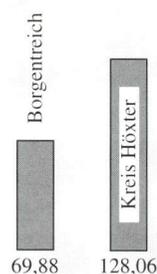
Borgentreich

(Foto: Stadt Borgentreich; Schwabenluftbild)

Einwohner: 9.682

Fläche: 138,56 km²

Einwohner je km²:



(LDS NRW, Stand: 30.06.95)

Grundzentrum in einem Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur (LEP NRW 1995, Teil A)

1975 wurden die Stadt Borgholz und die Ortschaften Bühne, Drankhausen, Großeneder, Körbecke, Lütgeneder, Manrode, Muddenhagen, Natingen, Natzungen und Rösebeck eingemeindet

entsprechend dem schüsselförmigen Bau des Untergrundes auch die darunterliegenden Schichten zutagegetreten. Innerhalb der Stadtfläche kommt der Muschelkalk vorwiegend im nördlichen Grenzbe- reich (z. B. an den Totenköpfen nördlich Natingen und in den Talfurchen um Borgholz) sowie an der südöstlichen Peripherie bei Muddenhagen-Kör- becke an die Oberfläche.

Die nördlich des Jordantals gelegenen Land- schaften zählen zum Brakeler Bergland. Sie sind ein Übergangsraum zu den Hochflächen der Bra- keler Muschelkalkschwelle. Der schmale Grenz- saum des Stadtgebietes östlich der Linie Borgholz- Manrode-Muddenhagen-Essenber- gehört naturräumlich zum Bever-Diemel-Bergland, dessen Süd- teil auch als Liebenauer Bergland bezeichnet wird.

Als nördliche Ausläufer des tertiären Vulkani- smus in Hessen haben einzelne miozäne Basalte die Keuperschichten durchstoßen, z. B. Weißholz, Tannenkopf, Hoher Berg. Diese relativ widerstän- digen Abtragungsreste vulkanischer Aufstiegs- kanäle überragen heute als Kuppen ihre Umgebung. Besonders markant ist in dieser Hinsicht der Hohe Berg (371 m) bei Manrode.

Im Kernraum der Borgentreicher Börde herr- schen flache und leicht wellige Reliefformen vor, lediglich im Bereich der Fließgewässer kommt es gelegentlich zu stärkeren linienhaften Eintiefun- gen (z. B. am Mühlenbach bei Borgentreich). Eine morphologische Besonderheit stellt eine Gelände- stufe dar, die von Knapp (1988) als Schichtstufe im Schilfsandstein (Mittlerer Keuper) bezeichnet wird. Sie beginnt nordwestlich Manrode und ver- läuft über Rotenbreite-Spiegelsberg-Berghaus in ostwestlicher Richtung. Innerhalb des Stadtgebietes sind die Randhöhen der Borgentreicher Mulde meist als wellige Hochflächen ausgebildet, die vom Unteren Keuper und Muschelkalk aufgebaut wer- den. Durch Talformen sind die Flächen jedoch viel- fach zerschnitten.

Der größte Teil des Stadtareals wird über die Flußsysteme von Eder/Eggel, Vombach und Al- ster zur Diemel entwässert, die außerhalb der süd- lichen Stadtgrenze verläuft. Nördlich der Schilf- sandsteinstufe (Wasserscheide) liegt der hydro- graphisch kleinere Teil der Stadt Borgentreich. Hauptsammler ist hier die Bever mit ihren Zuflüs- sen. Nur eine kleine Quellregion im äußersten Nor- den der Stadt entwässert zur Nethe. Diemel, Bever und Nethe gehören zum Flußsystem der Weser.

Die Flüsse der Borgentreicher Mulde weisen im allgemeinen nur ein sehr geringes Gefälle auf. Infolgedessen kommt es in den Talauen nicht sel-

ten zu Vernässungen mit Niedermoorbildungen (z.B. Rietbruch, Rösebecker Bruch, Körbecker Bruch). In die Randhöhen der Mulde haben sich dagegen die meisten Gewässer bei Verstärkung des Gefälles tief eingeschnitten. Steilwandige markante Täler weisen z. B. Jordan/Bever bei Borgholz und die Unterläufe von Eggel und Vombach auf.

Borgentreich hat als Grundzentrum in der länd- lichen Zone zentrale Funktionen für das Umland wahrzunehmen, insbesondere für die einzelnen Dör- fer der heutigen Stadt. Die Verkehrsinfrastruktur ist heute fast ausschließlich auf den Straßenver- kehr ausgerichtet. Die B 241 verläuft als wichti- ge Verkehrsachse von Südwest nach Nordost durch das Stadtgebiet und wird seit 1988 als Umge- hungsstraße östlich an Borgentreich vorbeigeführt. Sie schafft die Verbindung zu den benachbarten Mittelzentren. So wird Warburg nach rd. 15 km über abzweigende Land- und Kreisstraßen erreicht. In nordwestlicher Richtung gelangt man von Bor- gentreich über die B 241 nach Beverungen (Di- stanz 15 km). Die Verbindung zum Mittelzentrum Brakel erfolgt über die Landesstraßen Eissen- Peckelsheim, von hier weiter nach Norden über die sog. Ostwestfalenstraße (B 252). Der nächste An- schluß an das großräumige Verkehrsnetz (A 44 Ruhrgebiet-Kassel) liegt in rd. 17 km Entfernung bei Warburg-Germete. Die übrigen Straßen ver- binden als Landes- und Kreisstraßen vorwiegend die Ortsteile untereinander oder erschließen Nach- barregionen (z. B. L 763 nach Trendelburg).

Auf der eingleisigen Eisenbahnverbindung Scherfede-Borgholz-Beverungen wurde 1984 der Personenverkehr eingestellt. 1992 erfolgte auch die Stilllegung für den Güterverkehr. Zur Zeit gibt es Bestrebungen, die Strecke im Rahmen eines neuen Verkehrskonzepts wieder für den Güterverkehr zu reaktivieren. Der nächste Bahnhof für den Perso- nenfernverkehr befindet sich in Warburg (Interre- gio-Verbindung). Der öffentliche Personennah- verkehr wird im wesentlichen durch Buslinien ge- tragen, die insbesondere die Verbindungen zwi- schen Borgentreich und den Dörfern der Flächen- gemeinde herstellen. Diese Grundversorgung in der Fläche reicht jedoch für die Bewohner Bor- gentreichs nicht aus, so daß eine starke Tendenz zum Individualverkehr mit dem PKW besteht.

Die nächsten Regionalflughäfen sind Pader- born/Lippstadt (Entfernung ca. 40 km) und Kas- sel-Calden (Distanz ca. 35 km). Der Flughafen Pa- derborn gewinnt zunehmend an Bedeutung für den Urlaubs-Charterverkehr.

Im Raum östlich des Eggegebirges gab es im 13. Jh. konkurrierende Interessen zwischen den

Tab. 1: Einwohnerzahlen 1818 - 1995

	1818	1852	1885	1905	1925	1939	1950	1961	1972	1991	1995
Borgholz	1.134	1.230	1.105	1.114	1.245	1.119	1.587	1.288	1.200	1.300	1.299
Bühne	940	1.055	849	832	966	996	1.332	1.033	1.169	1.365	1.295
Drankhausen	68	84	72	81	92	72	112	81	68	79	77
Großeneder	985	917	747	790	812	753	1.031	822	875	901	861
Körbecke	793	1.061	968	933	1.014	886	1.293	930	843	826	811
Lütgeneder	642	604	451	449	482	515	629	485	475	571	535
Manrode	355	470	392	363	459	401	563	465	447	535	565
Muddenhagen	246	304	228	228	232	238	331	248	232	250	249
Natingen	238	325	315	280	304	282	398	259	344	409	402
Natzungen	655	723	656	722	759	749	991	779	822	916	925
Rösebeck	648	622	586	517	568	504	770	595	590	604	567
Altgemeinden gesamt	6.704	7.395	6.369	6.309	6.903	6.515	9.037	6.985	7.065	7.756	7.586
Kernstadt Borgentreich	1.583	1.850	1.549	1.603	1.685	1.646	2.058	2.094	2.400	2.464	2.382
Altgemeinden u. Borgentreich ges.	8.287	9.245	7.918	7.912	8.588	8.161	11.095	9.079	9.465	10.220	9.968

Quellen: Gemeindestatistik des Landes NRW, Bevölkerungsentwicklung 1871-1961, Sonderreihe Volkszählung 1961, Heft 3 c, Düsseldorf 1964; dito: 1816-1871, Heft 3 d, Düsseldorf 1966; dito: Gemeindestatistik 1970, Heft 3 d, Statistik der Stadt Borgentreich

Grafen von Everstein sowie den Kölner Erzbischöfen einerseits und den Bischöfen von Paderborn andererseits. Aus den gegen die Paderborner Territorialpolitik gerichteten Bündnissen erwuchs zunehmend Gefahr für die Südostflanke des Hochstifts. Zur Stabilisierung dieses Grenzgebietes gründeten die Paderborner Bischöfe mehrere befestigte Städte. Borgentreich wird in diesem Zusammenhang 1280 erstmals urkundlich erwähnt und 1291 das benachbarte Borgholz.

Borgentreich wurde auf einem höhergelegenen Riedel nahe der versumpften Niederung des Mühlenbachs angelegt. In der Stadtmitte befindet sich in einer relativ hohen Lage der rechteckige Kirchen- und Marktbereich mit der Johanniskirche, deren massiver frühgotischer Turm (1283) aus Keupersandstein bis heute erhalten ist. Während die Stadt an ihrer Süd- und Westfront durch nasses Bruchgelände geschützt war, wurde der Norden und Osten zunächst mit einem Holz-Erde-Wall gesichert.

Bis zum Ende des 13. Jhs. erfolgte ein weiterer Ausbau durch die Einbeziehung von Flächen im Südosten (Bereich der heutigen Straße "Zur Specke") und die Sicherung der Stadt durch Mauern und Türme. Erhalten ist heute noch der Balkenturm an der Nordseite. Insgesamt drei Tore regelten den Verkehr nach Norden und Osten (Emmerketor), Westen (Lehmtor) und Süden (Mühlen-

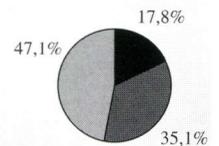
tor). Der an die Oberflächenformen angepaßte ovale Stadtgrundriß wird durch ein regelhaftes leiterförmiges Straßensystem gegliedert und zeigt typische Merkmale einer Gründerstadt. Außerhalb des Befestigungsringes legte man am Mühlenbach zwei Mühlen an.

Das östliche Vorland Borgentreichs wurde zusätzlich durch eine Landwehr mit insgesamt 7 Warttürmen gesichert. Diese äußere Befestigungslinie war Teil einer großräumigen Anlage, die von der Borgholzer Feldmark über das Körbecker Bruch bis zur Eggelniederung westlich Liebenau reichte und den Südosten des Paderborner Territoriums sichern sollte. Aus dieser Kette von Warttürmen ist noch die "Düstere Warte" östlich Natingen erhalten.

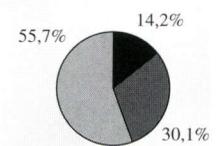
In der Anfangsphase Borgentreichs erfolgte ein starker Zuzug von Bewohnern der Umgebung. Die Attraktivität der umwehrten Stadt war in der Zeit häufiger Fehden eine wesentliche Ursache für die Siedlungsentleerung im Umland, denn ein Kranz von 12 spätmittelalterlichen Wüstungen ist in der Borgentreicher Feldmark nachgewiesen (vgl. Schoppmeyer 1986). Von diesem Wüstungsprozeß zeugt noch die romanische Turmruine der Emmerke-Kirche in der offenen Feldflur östlich der Stadt (vgl. Karte I).

Wirtschaftliche Basis der Bördestadt war über Jahrhunderte der Ackerbau. Ergänzt wurde die

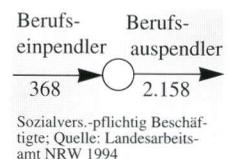
Erwerbstätige 1987:
2.270



Erwerbstätige 1994:
2.924



(Quellen: Volkszählung 1987; Erwerbstätigenrechnung 1994)



Einwohner in Stadtteilen:

Borgentreich	2.382
Borgholz	1.299
Bühne	1.295
Natzungen	925
Großeneder	861
Körbecke	811
Rösebeck	567
Manrode	565
Lütgeneder	535
Natingen	402
Muddenhagen	249
Drankhausen	77

(Ang. d. Gem., Stand: 31.12.95)

Katasterfläche 1994:

138,56 km²

davon

82,3 %	Landwirtschaftsfläche
10,6 %	Waldfläche
3,4 %	Verkehrsfläche
2,8 %	Gebäude- und Freifläche
0,5 %	Wasserfläche
0,1 %	Erholungsfläche

(Quelle: LDS NRW)

Landwirtschaft durch ländliche Handwerker wie Schmiede, Seiler, Leineweber und Gerber. Über Warburg wurden auch einzelne überregionale Handelsbeziehungen innerhalb des Hansebundes angestrebt. So entwickelte sich die Stadt im 15. Jh. zur "4. Hauptstadt des Bistums Paderborn".

Der Dreißigjährige Krieg führte zu zahlreichen negativen Veränderungen. Viele Häuser wurden zerstört und die Einwohnerzahl schrumpfte stark. Der Landesherr nahm zudem Borgentreich mehrere Privilegien (Verlust des Selbstwahlrechts des Stadtrates, Beschneidung der Gerichtsbarkeit). Auch die wirtschaftlichen Verhältnisse verschlechterten sich in der Folgezeit. Hinzu kamen fünf große Stadtbrände im 17. und 18. Jh. Diese Zeit des Rückgangs bzw. der Stagnation dauerte bis ins 20. Jh. an. Bevölkerungsabwanderungen nach Amerika und ins Ruhrgebiet (besonders während des 19. Jhs.) sowie hohe Verschuldung von Stadt- und Pfarrgemeinde waren Symptome für diese wirtschaftliche Schwäche. Das seit 1879 bestehende Amtsgericht wurde 1932 aufgelöst. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges geriet Borgentreich zwischen die Fronten. Durch Beschuß brannten rd. 120 Wohn- und 280 Wirtschaftsgebäude ab (vgl. Schoppmeyer 1986).

Infolge der zahlreichen Brände gibt es heute nur wenige historische Baudenkmäler, z. B. das um 1300 erbaute "Steinerne Haus", eine ehemalige Niederlassung des Zisterzienserklosters Hardehausen. Mauern und Türme der mittelalterlichen Befestigung wurden 1806 bis auf den Balkenturm abgetragen. Die ortsbildprägenden Werksteinbauten (z.B. Kirche, Apolloniakapelle) sind meist im Keupersandstein errichtet, der früher in mehreren Steinbrüchen in Stadtnähe gewonnen wurde.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges erfolgte ein rascher Wiederaufbau, der das historische Bild der kleinen Ackerbürgerstadt deutlich veränderte. Die früher für Borgentreich typischen Fachwerkensembles bestanden meist aus giebelständigen Hallenhäusern in niederdeutscher Bauweise. Im heutigen Stadtbild sind sie nur noch vereinzelt anzutreffen.

1955 wurde Borgentreich Garnisonsstadt als die britische Armee im Zusammenhang mit einer Radarstellung an der Eisserer Straße eine Kaserne ("Desenberg-Kaserne") und Siedlung baute. 1961 übernahm die Bundeswehr die Anlagen, und Borgentreich wurde Standort eines Fernmelderegimentes bzw. einer Radarführungsabteilung. Im Zuge der neuerlichen Truppenreduzierung ist Borgentreich als Bundeswehrstandort 1993 aufgege-

ben worden. Die künftige Nutzung des Kasernengeländes ist noch offen.

II. Gefüge und Ausstattung

Im Stadtgrundriß spiegelt sich noch deutlich das Oval der mittelalterlichen Anlage mit dem regelhaften Straßensystem und den ehemaligen Stadttoren. Auch Parzellengröße und Bebauung zeigen die Sonderstellung der Altstadt. Bis in das 20. Jh. hat die Bebauung den Bereich des mittelalterlichen Befestigungsringes nicht überschritten. In Physiognomie und Funktion war Borgentreich bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges der Typ einer kleinen Ackerbürgerstadt mit vielen Fachwerkhäusern. Im Zuge des Wiederaufbaus nach den großen Kriegszerstörungen von 1945 verschwanden jedoch zahlreiche Fachwerkbauten aus dem Stadtbild.

Die Nachkriegsbebauung greift vor allem im Norden und Südwesten über die Altstadtgrenzen hinaus. In diesen Neubaugebieten dominieren Einfamilienhäuser. Nordwestlich des mittelalterlichen Kerns liegt ein ausgedehntes Schul- und Sportzentrum (Realschule, Hauptschule, Grundschule, Schulkindergarten, Sportplatz, Sporthalle, Tennisplätze und Hallenbad). Daran schließen sich weiter westlich bis zum Stadtrand die Gebäude der ehemaligen Bundeswehrsiedlung (meist Reihen- und Mehrfamilienhäuser) an, die heute jedoch nur noch in geringem Umfang von Militärangehörigen bewohnt werden.

Nach dem Schleifen der mittelalterlichen Stadtbefestigung zu Beginn des 19. Jhs. entstand auf diesen Flächen ein mit Bäumen bestandener Grüngürtel (Hagen). Die Nachkriegsbebauung hat diesen Grünbereich überwiegend ausgespart (besonders im Süden und Nordosten), so daß diese Freiräume heute für die Gliederung und Belebung der Stadt von Bedeutung sind.

Etwas abgesetzt von der Ortsbebauung wurde im Norden an der Keggenriede zwischen alter B 241 und Umgehungsstraße ein Gewerbegebiet erschlossen. Hier produzieren z.B. Betriebe der Kunststoff- und Holzverarbeitung.

Auffällig ist im alten Ortskern das Nebeneinander von Wohnhäusern, Einzelhandelsgeschäften und landwirtschaftlichen Betrieben. Eine gewisse Konzentration von Geschäften gibt es im Bereich Bogenstraße, Marktstraße und an der nordwestlichen Mühlenstraße. Hier befinden sich zudem Gaststätten, zwei Kreditinstitute, eine Apotheke sowie das Orgelmuseum. Der hochspezialisierte Einzelhandel ist nur mit wenigen Geschäften vertreten

(z. B. Optiker), und die Ladenfronten werden von Wohngebäuden unterbrochen. Vorherrschend sind die Branchen Lebensmittel, Textilien und Haushaltswaren. Neben einem Supermarkt in der Bogenstraße gibt es noch einen zweiten außerhalb des nördlichen Altstadtrands an der Emmerketorstraße. Der Bereich um die Marktstraße war früher ein Konzentrationsraum öffentlicher Dienste mit ehemaligem Rathaus, ehemaliger Schule und Kirche. Die Einkaufszone übernimmt teilweise Versorgungsfunktionen für die umliegenden Dörfer, denn in den Altgemeinden gibt es nur punktuell Geschäfte. Lediglich in Borgholz und Bühne ist die Ausstattung mit Einzelhandelsgeschäften etwas reichhaltiger. Gemäß Landesentwicklungsplan NRW 1995, Teil A, wird Borgentreich als Grundzentrum in einem Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur eingestuft und liegt an der überregionalen Entwicklung Achse Warburg-Beverungen-Höxter. Borgentreich erfüllt (abgesehen von einem fehlenden Altersheim) die Mindestausstattung für Grundzentren.

Abseits des Kerngebietes der Altstadt überwiegen Wohngebäude und Häuser mit landwirtschaftlicher Nutzung. Selbst in Borgentreich (Kernstadt) gibt es noch zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe. Der Neubau des Rathauses liegt an der nördlichen Stadtperipherie nahe dem Emmerketor. Post und Schützenhalle befinden sich an der Lehmtorstraße im westlichen Vorfeld der Altstadt. Die medizinische Grundversorgung wird von zwei Arztpraxen in Nähe des Rathauses übernommen. In der Altstadt befinden sich zudem zwei Zahnarztpraxen an der Markt- und Neutorstraße. Arztpraxen für Allgemeinmedizin gibt es darüber hinaus noch in Borgholz, Großeneder und Körbecke.

Das ehemalige Rathaus, ein Werksteinbau (Keuper) des 19. Jh.s, beherbergt heute ein interessantes Orgelmuseum, in dessen Mittelpunkt die Veranschaulichung der Orgelbaukunst steht. Eine kulturhistorische Rarität ist die Patroclus-Möller-Barockorgel in der Johanniskirche. Das Instrument wurde aus dem 1803 aufgelösten Kloster Dalheim (Altkreis Büren) nach Borgentreich transloziert und gilt heute als die größte noch erhaltene Springladenorgel Deutschlands. Dies historische Instrument steht auch im Mittelpunkt von Konzerten international bekannter Organisten.

Weitere kulturelle Einrichtungen sind die Kunstgalerie im klassizistischen Herrenhaus Natzungen sowie das Heimatmuseum Großeneder.

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche besteht in Borgentreich zu 82,4 % aus Ackerland, das überwiegend dem Anbau von Getreide (vorzugsweise

Tab. 2: Größenklassen landwirtsch. Betriebe 1960-1993 in %

	1960	1974	1983	1987	1993
< 5 ha	53,4	38,3	32,6	30,8	27,7
5 - < 10 ha	17,4	26,3	14,7	15,7	13,0
10 - < 20 ha	18,3	21,4	20,1	19,3	18,5
20 - < 30 ha	7,7	15,7	18,8	17,2	13,8
30 - < 50 ha	2,4	7,1	11,5	14,0	17,2
> 50 ha	0,7	1,2	2,5	3,1	9,8

Quellen: LDS NRW Datenspektrum und Landwirtschaftskammer Brakel

Weizen), Zuckerrüben und Feldgemüse dient. Außer einer Reduzierung der Betriebszahlen insgesamt haben sich auch in der Betriebsgrößenstruktur beträchtliche Verschiebungen ergeben. Die Größenklasse bis 10 ha hatte 1960 einen Anteil von 70,8% aller Betriebe, 1987 schrumpfte sie auf 46,5% und weist 1993 nur noch 40,7% auf. Im gleichen Zeitraum wuchs die Zahl der größeren Höfe über 30 ha von 3,1% auf 27%.

Waldflächen nehmen nur 10,6 % des Stadtgebietes ein. Lediglich in den äußeren Randlandschaften der Börde bei Natingen, Borgholz, Bühne und an den südlichen Stadtgrenzen gibt es nennenswerte Waldareale. Die Kernräume der Börde sind dagegen weitgehend waldfrei. Beispielsweise beträgt innerhalb des Flurbereinigungsverfahrens Borgentreich der Waldanteil lediglich 0,6 % der Fläche.

Gewerblich-industrielle Arbeitsplätze gab es bis zur Mitte des 20. Jhs. nur in sehr geringem Umfang, z. B. in der früheren Ziegelei südöstlich Borgentreichs oder in verschiedenen Keupersandsteinbrüchen. Heute gibt es lediglich einen Kalksteinbruch bei Manrode. In der Nachfolge dieser weitgehend aufgegebenen Branchen steht zumindest teilweise das Baugewerbe, das 1994 noch 345 (11,8%) Arbeitsplätze auf sich vereinigte. Eine hi-

Orgelmuseum im ehemaligen Rathaus (Erbaut 1850 im spät-klassizistischen Stil)



Tab. 3: Die größten Betriebe in Borgentreich 1995

Firma	Ausrichtung	Beschäftigte	Lage im Stadtgebiet
Decker	Möbel	347	Borgholz
Waldeyer	Kunststoffverarbeitung	50	Borgentreich
Sander	Tiefbau	50	Großeneder
Reposa	Polstermöbel	50	Natzungen
Stellpflug	Textil	45	Borgentreich

Quelle: Stadt Borgentreich

storische Besonderheit ist dabei das Dachdeckerhandwerk in Natingen, das 1996 noch mit 3 Betrieben in diesem Dorf vertreten ist. Übertroffen wird das Baugewerbe jedoch inzwischen von Gewerbe- und Industriebetrieben, die zusammen 533 (18,2%) Arbeitnehmer beschäftigten. Allerdings liegt dieser Wert deutlich unter dem Kreisdurchschnitt von 25%. In der Kernstadt Borgentreich, in Borgholz-Bahnhof und Natzungen gibt es insgesamt 3 ausgewiesene Gewerbegebiete. Ein Schwerpunkt liegt in der Möbelbranche. So werden Polster- und Wohnmöbel (Decker in Borgholz und Natzungen) sowie Holztüren (Bröker in Natzungen) hergestellt. Hinzu kommen Werke für Metall- und Kunststoffspritzguß (Suermann in Natzungen) und Kunststoff-Fenster (Waldeyer in Borgentreich). Im Gewerbegebiet Borgentreich produziert zudem noch eine Strickwarenfabrik (Stellpflug).

Trotz dieser positiven Ansätze ist die Stadt insgesamt mit Arbeitsplätzen des sekundären Sektors unterversorgt. Die Pendlerstatistik weist für Borgentreich 2.158 Auspendler gegenüber 368 Einpendlern aus (1994), so daß sich ein negativer Pendlersaldo von 1.790 Personen ergibt (nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte). Ziele der Auspendler sind vor allem die benachbarten Mittelzentren Warburg, Höxter, Brakel und Beverungen. Auch in das Oberzentrum Paderborn pendeln ca. 100 Personen. Die Einpendler kommen meist aus Beverungen, Willebadessen und Warburg.

Die Altgemeinden der Stadt Borgentreich sind überwiegend Haufendörfer, die in ihrer Bausubstanz deutlich die früher dominierende Rolle der Landwirtschaft widerspiegeln. Auch heute ist die Landwirtschaft noch ein wichtiger Faktor, denn im gesamten Stadtgebiet sind 14,2% der Erwerbstätigen im primären Sektor tätig (1994). Der Ackerlandanteil ist auf den Lößböden der zentralen Börde extrem hoch. Die durchschnittlichen Bodenzahlen der Dörfer Großeneder (73) und Lütgeneder (68) spiegeln die natürliche Gunst wider.

Wegen der engbebauten Haufendörfer verlagerten viele landwirtschaftliche Betriebe zu Beginn des 20. Jhs. Teile ihrer Hofstellen an den Orts-

rand oder in die freie Feldflur. So entstanden in der Umgebung einiger Bördeorte (z. B. Borgentreich, Großeneder) auffällige Scheunenviertel. In jüngster Zeit sind sie oft Ansätze für landwirtschaftliche Teilaussiedlungen (z. B. Anbauten von Mastställen) gewesen.

Weitere typische Siedlungselemente verkörpern die Gutsbetriebe mit meist repräsentativem Wohnhaus, ausgedehnten Wirtschaftsgebäuden und kleinen Landarbeiterhäusern. Diese landwirtschaftlichen Großbetriebe liegen vielfach auf alten Wüstungsplätzen, z. B. Dinkelburg.

Durch das 1977 eingeleitete Flurbereinigungsverfahren wurde die Besitzersplitterung reduziert, die durchschnittliche Teilstücksgröße erhöht und ein neues Wegenetz geschaffen. Hinzu kamen in mehreren Dörfern Aussiedlungen in die freie Feldflur.

Auf die Altgemeinden innerhalb der heutigen Stadt Borgentreich kann hier nur in Grundzügen eingegangen werden. Die ländlichen Siedlungen des Stadtgebiets gehen (abgesehen von Muddenhagen) auf mittelalterliche Gründungen zurück und sind z. T. bereits im 9. Jh. erwähnt (z.B. Bühne, Großeneder, Körbecke, Lütgeneder, Rösebeck).

Eine historische Sonderrolle nimmt Borgholz ein, das 1291 als befestigte Stadt an der Ostgrenze des Paderborner Territoriums urkundlich erwähnt wird. Die Anlage der Burg (mit Burgmannen) erfolgte auf einem Bergsporn über dem Jordantal. Der Ortsgrundriß zeigt mit seinem gitterförmigen Straßennetz typische Merkmale einer Gründerstadt.

Im Kern der meisten Dörfer prägt die Landwirtschaft noch stark die bauliche Substanz. Vielfach gibt es jedoch in den Randzonen Neubaugebiete mit z. T. vorstädtischem Charakter. Größere Neubauviertel liegen z. B. in Bühne, Manrode, Körbecke und Natzungen.

Die Dörfer enthalten noch zahlreich denkmalwerte ortsbildprägende Bausubstanz. Dazu zählen beispielsweise der ehemalige Vogtshof "Marienburg" in Körbecke und der historische Kannenhof

in Bühne. Die meisten bäuerlichen Fachwerkhäuser gehören zum Typ des niederdeutschen Hallenhauses. Charakteristische Ensembles dieses Haustyps gibt es insbesondere in Borgholz. Hier wurde auch im Rahmen einer beispielhaften Dorferneuerungsmaßnahme des Landes Nordrhein-Westfalen (1977-80) eine Umgestaltung des Straßenraumes vorgenommen sowie ein Dorfplatz mit Brunnen gestaltet. Weitere verkehrsberuhigende Maßnahmen folgten.

Die historische Bausubstanz der Dörfer ist teilweise in schlechtem Zustand oder ungenutzt und daher in der Substanz gefährdet (z. B. Burg Bühne). Besondere kulturhistorische Zeugen sind die jüdischen Friedhöfe, deren Grabsteine überwiegend aus dem 19. Jh. stammen (z. B. in Borgholz, Borgentreich, Bühne, Körbecke), und die Relikte der ehemaligen Kirchenburg (Friedhofsmauer mit Schießscharten) in Großeneder.

Trotz zahlreicher Veränderungen gibt es in den Dörfern noch wertvolle Grünelemente, z. B. Altbäume und naturnahe Hausgärten, sowie an den Dorfrändern Obstbaumgürtel und Hecken. Bei einigen Orten reichen jedoch die Ackerfluren der Börde unmittelbar bis an die Siedlungen heran. Die kleinen Fließgewässer des Stadtgebiets sind außerhalb der Dörfer zum Teil noch naturnah (z. B. Eder westlich Großeneder, Eggel südlich Rösebeck), während die Bäche in den Ortslagen häufig überbaut oder kanalisiert wurden. Die z. T. überdimensionierten Straßenausbauten früherer Jahre (vor allem Ortsdurchgangsstraßen) wurden inzwischen durch Maßnahmen der Wohnumfeldverbesserung in den meisten Orten maßstabsgerecht zurückgebaut und mit Anpflanzungen versehen.

III. Perspektiven und Planung

In den Jahren 1980-1989 wurde in Borgentreich eine umfangreiche Stadtkernsanierung durchgeführt. Dadurch erfuhr die innerörtliche Situation eine deutliche Verbesserung. Die Umweltbelastungen reduzierten sich vor allem nach der Fertigstellung der Umgehungsstraße (B 241 n) im Jahre 1988. Nachdem so die Innenstadt von wesentlichen Teilen des Durchgangsverkehrs entlastet worden war, boten sich weitere Maßnahmen an, den vielfach überdimensionierten Straßenraum an den Hauptachsen zurückzubauen und neu zu gestalten. Durch Pflasterstreifen und -felder sowie Bepflanzungen (z.T. Neuanlage von Baumreihen) wurden verkehrsberuhigende Maßnahmen durchgeführt. Diese Veränderungen des Straßenraumes führten vor allem im historischen Zentrum um Kirche und ehemaligem Rathaus sowie im Konzentrationsbe-

reich der innenstädtischen Geschäfte zu einer Verbesserung der Fußgängersituation.

Eine ähnliche positive Entwicklung der innerörtlichen Gegebenheiten ergab sich auch nach Fertigstellung der neuen Umgehungsstraße in Lütgeneder. Durch den Rückbau der Dorfstraße wurde der Ortskern beruhigt. Auch die breite Straßen-trasse in Borgholz wurde dorfgerechter gestaltet. Neue Straßenbaumaßnahmen erfolgten in den Ortsdurchfahrten Körbecke und Rösebeck. Die Verbindung von Borgentreich (Kernstadt) zur Ostwestfalenstraße B 252 in Peckelsheim erfolgt durch eine Neutrassierung der Landesstraße über Eissen.

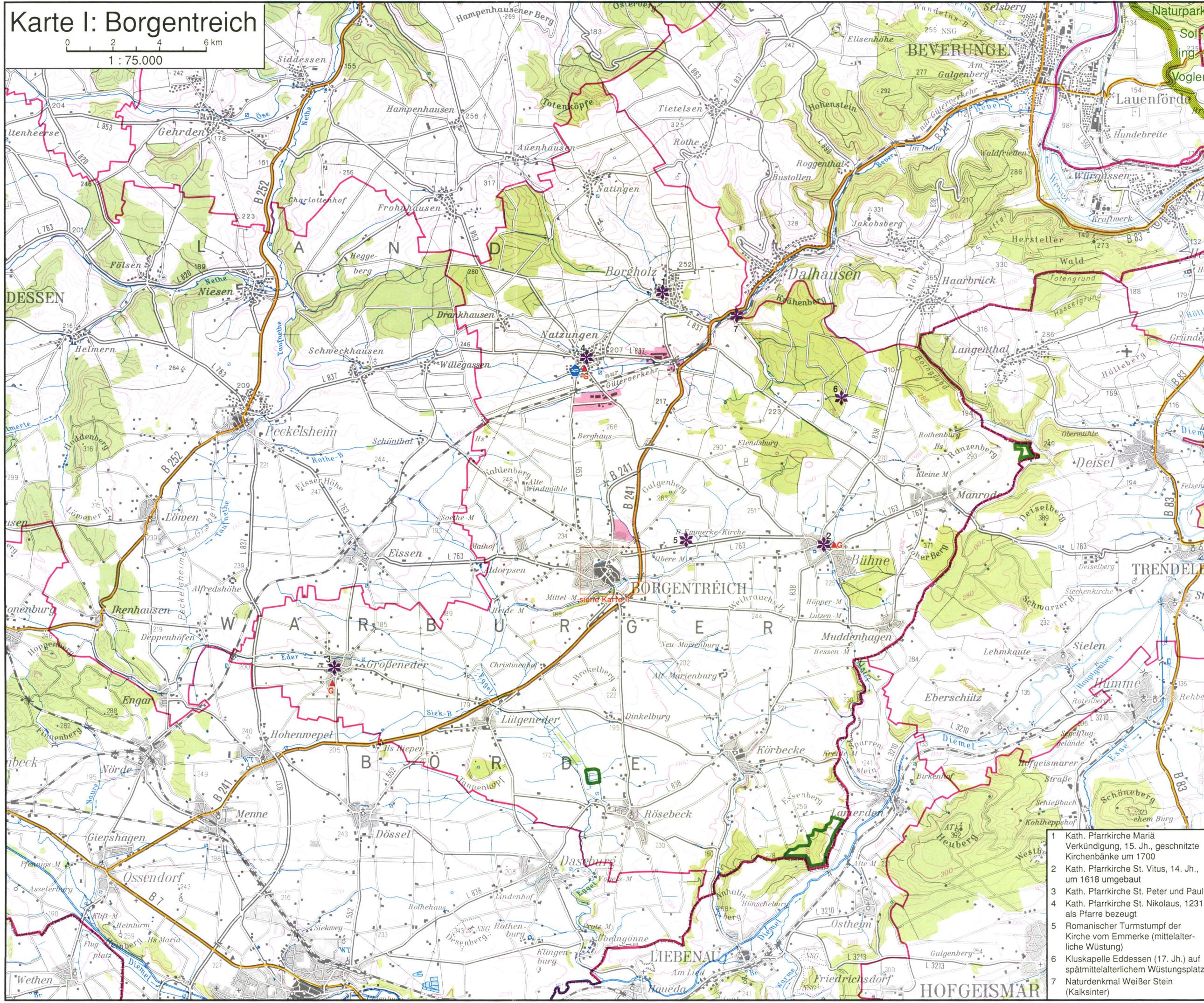
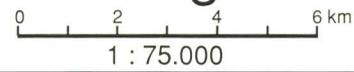
Problematisch ist die Nutzung und Erhaltung der denkmalwürdigen Bausubstanz (z.B. Fachwerkhäuser) in den Dörfern, denn einige dieser alten Bauten stehen ganz oder teilweise leer und sind vom Abriß bedroht. Hier sollte ein breiter Konsens in der Bevölkerung für den Erhalt der historischen Bauzeugen angestrebt werden.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft ermöglicht zunehmend den Flächenaufkauf, so daß im Zuge von Dorferneuerungs-/Flurbereinigerungsverfahren weitere Wohnumfeldmaßnahmen (z.B. Erhaltung der dörflichen Substanz, Umgestaltung des Dorfraumes nach ökologischen Zielrichtungen) durchgeführt werden können, wie jüngst in Rösebeck.

Wegen der prognostizierten Bevölkerungszunahme, die insbesondere auf Wanderungsgewinnen (vor allem durch Aus- und Übersiedler) beruht, müssen ggf. neue bedarfsgerechte Bauflächen bereitgestellt werden. Dabei soll die Entwicklung vorzugsweise auf Borgentreich (Kernstadt) als Siedlungsschwerpunkt ausgerichtet werden. Auch in den Dörfern werden jedoch Bauplätze für die Eigenentwicklung erschlossen. Durch das neue Abwasserkonzept der Stadt erfolgt eine Modernisierung und Konzentration der Klärwerke. Die zentralen Standorte liegen in Borgholz, im Alstertal bei Muddenhagen und an der Eggel westlich Rösebeck (Gruppenklärwerk Daseburg).

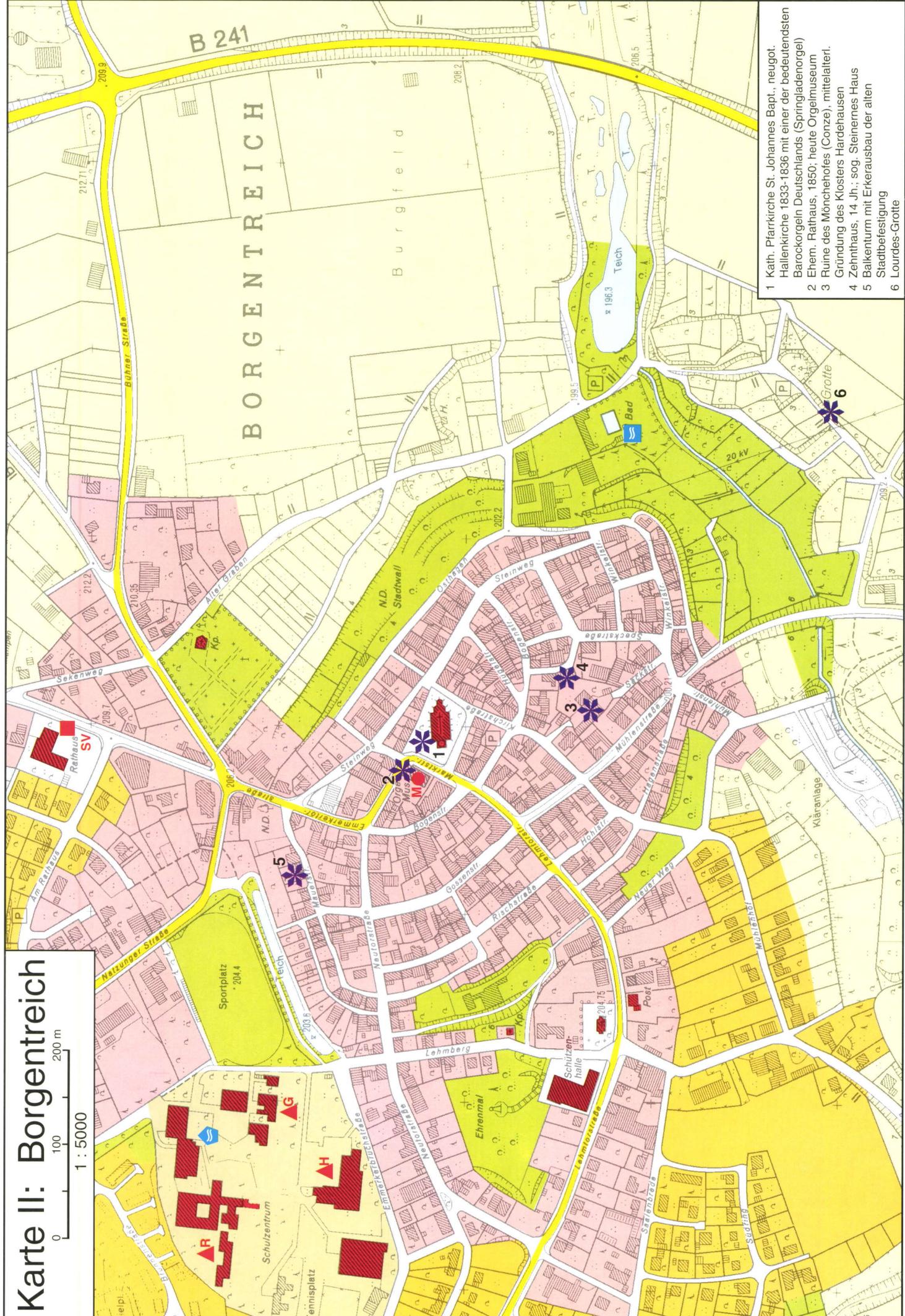
Aus dem Rückgang der Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe ergibt sich die Forderung nach neuen Arbeitsplätzen. Innerhalb Borgentreichs sollen zusätzliche Industrie- und Gewerbeflächen erschlossen werden. Zur Zeit befindet sich die Erweiterung und verkehrsgerechte Anbindung des Gewerbegebietes Natzungen an die B 241 im Planungsstadium. Auch westlich der Emmerketorstraße in Borgentreich werden neue Gewerbeflächen erschlossen.

Karte I: Borgentreich



- 1 Kath. Pfarrkirche Mariä Verkündigung, 15. Jh., geschnitzte Kirchenbänke um 1700
- 2 Kath. Pfarrkirche St. Vitus, 14. Jh., um 1618 umgebaut
- 3 Kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul
- 4 Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus, 1231 als Pfarre bezeugt
- 5 Romanischer Turmstumpf der Kirche vom Emmerke (mittelalterliche Wüstung)
- 6 Kluskapelle Eddessen (17. Jh.) auf spätmittelalterlichem Wüstungsplatz
- 7 Naturdenkmal Weißer Stein (Kalksinter)

Karte II: Borgentreich



- 1 Kath. Pfarrkirche St. Johannes Bapt., neugot.
- Hallenkirche 1833-1836 mit einer der bedeutendsten Barockorgeln Deutschlands (Springladenorgel)
- 2 Ehem. Rathaus, 1850; heute Orgelmuseum
- 3 Ruine des Mönchehofes (Conze), mittelalterl.
- Gründung des Klosters Hardehausen
- 4 Zehnthaus, 14. Jh.; sog. Steinernes Haus
- 5 Balkenturm mit Erkerbau der alten Stadtbefestigung
- 6 Lourdes-Grotte

Die beabsichtigte Entwicklung einiger Dörfer zu Erholungsorten bedarf stärkerer Impulse. Zur Zeit gibt es nur wenige Gaststätten und Pensionen mit Übernachtungen von Urlaubsgästen. Während der Kernraum der Börde für die Erholungsnutzung kaum attraktiv ist, zeichnet sich die Landschaft in den östlichen Randgebieten (z. B. um Muddenhagen, Manrode) durch größere Vielfalt aus und bietet Möglichkeiten für die "Stille Erholung" (z. B. Wandern). Saisonal von Bedeutung ist der Tagestourismus in Borgentreich (Kernstadt), insbesondere betrifft das den Besuch des Orgelmuseums bzw. der Orgelkonzerte.

Ein besonderes Problem ist der Schutz und die Entwicklung der Natur innerhalb und außerhalb der Siedlungen. Dazu zählt der Erhalt der Obstwiesen, die für viele Haufendörfer der Börde typische Grünelemente sind. Die Bestände nehmen jedoch infolge Überalterung und Nutzungswandel ab. Durch standortgerechte Neupflanzungen an den Dorfrändern und Feldwegen der Börde wird eine Verbesserung der Freiraumsituation angestrebt. Das betrifft auch den Schutz alter Hohlwege (z. B. in Körbecke). Wertvolle linienhafte Lebensräume sind außerdem die kleinen Fließgewässer des Stadtgebietes. Hier sollte die Erhaltung und Wiederherstellung des bachbegleitenden Grünlandes vorrangiges Ziel sein, denn die intensiv bewirtschafteten Ackerflächen reichen an vielen Bächen bis an die Ufer heran. Auch die Renaturierung von Gewässern in den Dörfern sollte angestrebt werden.

Schließlich müßten die besonders wertvollen Biotope einen speziellen Schutz erfahren; das gilt nicht nur für die ausgewiesenen Naturschutzgebiete Rösebecker Bruch, Samensberg (bei Manrode) und Schwiemelkopf, sondern z.B. auch für Körbecker Bruch, Rietbruch, Lebersiek südöstlich Borgholz, Bachauen im Raum Großeneder/Lütgeneder/Borgentreich sowie für die Halbtrockenrasen westlich des Diemeltals (im Bereich Wacholderberg). Die Erhaltung und Entwicklung dieser wertvollen Lebensräume ist auch ein Ziel des Gebietsentwicklungsplans (1995) sowie als landschaftliches Leitbild vom Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen formuliert (vgl. Natur 2000 in NRW). Auch in der intensiv landwirtschaftlich genutzten Börde muß die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts gebührend beachtet werden, z. B. durch eine ausreichende Anzahl naturnaher Elemente in der Kulturlandschaft.

Literatur

- Bergmann, R.** (1990): Die Wüstungen Eddessen und N.N. "auf dem Kirchhof" bei Bühne. In: **Hengst, K., Klotz, J. u. G. Seehase** (Hg.): Piun-Bühne, Kulturgeschichte eines Dorfes in Westfalen. Festschrift. Paderborn, S. 72-79
- Bürgener, M.** (1963): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 111 Arolsen. Geogr. Landesaufnahme 1:200.000. Bad Godesberg
- Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter** (1995): Strukturatlas für den Kreis Höxter. Höxter
- Hengst, K., Klotz, J. u. G. Seehase** (Hg.) (1990): Piun-Bühne, Kulturgeschichte eines Dorfes in Ostwestfalen. Festschrift. Paderborn
- Keyser, E.** (Hg.) (1954): Westfälisches Städtebuch. Stuttgart
- Knapp, G.** (1983): Erläuterungen zu Blatt 4321 Borgholz der Geologischen Karte von NRW 1:25.000. Krefeld
- Knapp, G.** (1986): Erläuterungen zu Blatt 4421 Borgentreich der Geologischen Karte von NRW 1:25.000. Krefeld
- Krause, J.** u.a. (1990): Modellvorhaben Flächenhafte Verkehrsberuhigung. Maßnahmendokumentation Teil Borgentreich. Forschungsprojekt 8019.0 der Bundesanstalt für Straßenwesen. Bergisch-Gladbach
- Krug, St., Schreiber, R. u. J. Zaplana** (1995): Entwicklung einer ÖPNV-Konzeption für den Kreis Höxter, Teil I - Planungskonzept. Aachen
- Krus, H.-D.** (1990): 700 Jahre Borgholz 1291-1991. Geschichte einer Landstadt im Hochstift Paderborn. Borgentreich
- Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW** (1994): Datenspektrum Borgentreich. Düsseldorf
- Maasjost, L.** (1965): Die Städte in Westfalen in geographisch-landeskundlichen Kurzbeschreibungen -
a) Borgentreich. In: Berichte zur Deutschen Landeskunde. Bd. 34, S. 52-53
b) Borgholz. In: Berichte zur Deutschen Landeskunde. Bd. 34, S. 53-54
- Meisel, S.** (1959): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 98 Detmold. Geogr. Landesaufnahme 1:200.000. Remagen
- Ministerium für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW** (1994): Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen (Entwurf). Düsseldorf
- MURL, Minister für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes NRW** (o.J.): Natur 2000 in NRW, Leitlinien und Leitbilder für Natur und Landschaft in NRW. Düsseldorf
- Mürmann** (Hg) (1980): Stadt Borgentreich 1280-1980 (Festschrift). Borgentreich
- Pfeiffer, G.** (1939): Kreis Warburg. Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Bd. 44. Münster
- Regierungspräsident Detmold** (1990): Naturschutzgebiete im Regierungsbezirk Detmold. Detmold
- Regierungspräsident Detmold** (1995): Gebietsentwicklungsplan für den Regierungsbezirk Detmold, Teilabschnitt Oberbereich Paderborn. Detmold
- Schoppmeyer, H.** (1990): Borgentreich. Westfälischer Städteatlas, 3. Lfg., Nr. 2. Altenbeken
- Schröder, G. u. H.** (1976): Flächennutzungsplan der Stadt Borgentreich. Aachen
- Stadt Borgentreich** (Hg.) (1991): Verwaltungsbericht Stadt Borgentreich für die Jahre 1984-1989. Borgentreich